

## GK Evangelische Religion (M. Gollos) /Jgst. Q1.2. - Klausurtext

### **Predigt am 27. 1. 1991 im Iserlohn Krankenhaus „Bethanien“ von der Krankenhauseelsorgerin Monika Weingärtner-Hermann**

Liebe Gemeinde, liebe grüne Damen<sup>1</sup>, Ich lese einige Verse aus Ps. 22:

*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, bist fern meinem Schreien, den Worten meiner Klage? Mein Gott, ich rufe bei Tag, doch du gibst keine Antwort; ich rufe bei Nacht und finde doch keine Ruhe.*

Sie ist nicht nur zur Literatur geworden, die Frage nach Gott angesichts von Krankheit, Leid und Tod. Sie stellt sich nicht nur in Extremsituationen der Welt angesichts des Krieges am Golf, der Angst vor dem Gebrauch von C-Waffen. Die Frage nach Gott angesichts des Leidens ist alltäglich, aber deshalb nicht minder drängend. Sie, liebe grünen Damen, die sie hier im Krankenhaus ihren Dienst tun, sind vertraut mit dem Leiden und der Frage, warum lässt Gott das Leiden geschehen? Wo ist der gütige Gott, wenn Menschen an Krebs elendig zugrunde gehen? Welchen Sinn hat die Rede von der Liebe Gottes, wenn Menschen verlassen, abgeschoben in Krankenhäusern und Altenheimen, aufs Sterben warten?

Es ist diese stets gegenwärtige Erfahrung des Leidens und der Krankheit, die schon immer und immer noch die tiefste Infragestellung des gütigen Gottes ist. Christlicher Glaube hatte und hat sich allzuoft des leichtfertigen Umgangs mit dem Leid anderer schuldig gemacht, wenn er versuchte, dieses Leid in einem großen Ordnungszusammenhang zu rechtfertigen. Je nach Interesse und theologischer Richtung wurden Gott je verschiedene Absichten unterstellt: er lasse Krankheit und Leid zu, um zu strafen, prüfen oder zu erziehen.

Vom Leidenden wird dann naives Einverständnis mit dem Leid, ein Sich-Fügen, ein Jasagen zum leidvollen Status Quo erwartet. Den Sinn des Leidens sucht der Betroffene in der Ergebnisheit, in dem Vertrauen darauf, dass Gott schon weiß, was für ihn gut ist.

Dass es auf diese Weise schwer oder gar unmöglich ist, die menschlichen und sozialen Ursachen des Leids zu erkennen und zu bekämpfen, bleibt dabei meist unerwähnt. Mit vollem Recht setzt an dieser Stelle auch immer die Kritik ein. Was ist das für ein Gott, der die Leiden in der Welt hinnimmt? Er müsste ein ohnmächtiger Gott sein, der die Krankheit und das Leid seiner Kreatur nicht ändern könnte oder ein schwerhöriger Gott, der ihr Schreien nicht hörte.

Oder - wenn er allmächtig ist- dann jedenfalls nicht barmherzig, sondern ein Monster, ein Moloch, der Menschenleben zum Opfer fordert. Gibt man sich auch damit nicht zufrieden, dann bleibt nur ein Ausweg. Die einzige Entschuldigung des Allmächtigen und Barmherzigen ist, dass es ihn nicht gibt. Dem allmächtigen Gott muss zur Rettung seiner Güte das Nichtsein erlaubt oder gar nahegelegt werden. Seine einzige Ehrenrettung besteht in seiner Nichtexistenz. Eine Art Atheismus zur Ehrenrettung Gottes. Viele Menschen haben sich so das Leiden erklärt: Es gibt Gott gar nicht.

Wenn wir Christen dagegen glauben, dass Gott sich in Jesus authentisch offenbart, dann muss man die Stellung Gottes zum Leid an der Geschichte des Mannes aus Nazareth ablesen, seinem Leiden und Sterben. Dort aber zeigt sich, dass Gott nicht so ein Höchster ist, den das Leid seiner Menschen nicht kümmert, sondern Gott steht auf der Seite der geschundenen Kreatur. Das Reich Gottes -zentrales Element in der Verkündigung Jesu- greift die Herrschaft von Krankheit und Leiden an. Die Krankenheilungen Jesu sind Ausdruck dafür, dass Gott das Leiden nicht will, sondern dass Krankheit und Leiden das von Gott verneinte sind. Ist Gott aber ein Feind allen Elends, weil er ein Freund des Menschen ist, dann ist nach dem Wort von Karl Barth "ein Tröpflein Entschlossenheit, Wille und Tat gegen die Krankheit und das Leid, besser als ein ganzer Ozean von angeblich christlicher Demut". Wenn theologisch gesehen das Elend radikal sinnlos ist, dann kann die Entsprechung zum Willen Gottes nur der Widerstand bis aufs Letzte sein.

Am radikalsten aber zeigt sich Gottes Stellung zum Leid im Sterben Jesu. Am Kreuz, am Ort der äußersten Grausamkeit. wo sich alle Trauer und aller Schmerz sammelt, offenbart sich Gott. Am Galgen von Golgatha, auf der Schädelstätte, verreckt Gott wie der elendste Verbrecher. Er ist nicht der Folterer, er gehört zu den Gefolterten. Er ist der Bruder aller von Gott Verlassenen, er nimmt den Platz aller Verdammten ein. Zum Schluss schreit er: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen"? und gibt damit all denen Recht, die sich - wie die alttestamentlichen Psalmen- mit der Krankheit und Leid in Form der Klage auseinandersetzen.

In der Klage meldet sich Verzweiflung und Aufbegehren zu Wort, in der Klage meldet ein Mensch lautstark, wie er sein Elend empfindet, und dass er sich nicht zu arrangieren gedenkt. [...] Jede Klage attackiert die Ordnung der Welt und das Sinngemüße des Lebens. [...] Das Klagegebet ist eine gewaltfreie Aktion.

Sie, liebe grüne Damen, versuchen in diesem Krankenhaus - zusammen mit den Ärzten und Schwestern- gegen das Leid anzugehen. Viele von Ihnen haben auch persönliche leidvolle Erfahrungen gemacht und möchten deshalb Menschen beistehen, die Ihre Hilfe brauchen. Ich möchte Ihnen Mut machen zu klagen, nicht das Leid in sich hineinzufressen; sondern einen Ort finden, an dem sie all ihre Wut, Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit, Ohnmacht und Angst aussprechen können. Die Psalmen des Alten Testaments sind ein solcher Ort. Darin begehren Menschen auf, schreien das hinaus, was sie tief bewegt. Sie schreien, um wieder atmen zu können. Ein Mensch, der klagt, befreit sich, weil er alles aussprechen kann, danach kann er wieder frei werden, zu handeln, kann neue Chancen und Wege für sich erkennen.

Klagen Sie unserem Gott, denn niemand ist offener für das, was uns bewegt und schmerzt als er.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinn~ in Jesus Christus. Amen.

---

<sup>1</sup> Grüne Damen: Frauen, die ehrenamtlich in einem Krankenhaus die Patienten besuchen und begleiten, die sonst keinen anderen Besuch erhalten.

**GK Evangelische Religion (M. Gollos) /Jgst. Q2.1.  
Klausur Nr. 2**

**Aufgaben:**

- 1) Geben Sie die Hauptgedanken des vorliegenden Textes gegliedert und möglichst eigenständig wieder und fassen Sie abschließend die Aussageabsicht zusammen.**
- 2) Ordnen Sie den Text in den Kontext der theologischen Auseinandersetzung mit der Theodizeefrage ein.**
- 3) Setzen Sie sich mit den einzelnen Positionen auseinander und kommen Sie zu einem eigenem Urteil hinsichtlich der Theodizeefrage.**